

Pädagogisches Recept zur modernen Volksbildung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - (1847)

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogisches Recept zur modernen Volksbildung.

Nimm zwei bis sechs Quintchen Religionsunterricht, wovon $\frac{7}{8}$ lauter Dogmen; zwei bis drei Quintchen sogenanntes denkendes Lesen; ein Quintchen Calligraphie, Orthographie, Stylistik; eben so viel von der Mythologie, Anthropologie, Technologie, Geographie, Astronomie, Geometrie, Logik, Mathematik, Psychologie, Physik, Welt-, Religions-, Reformations-, Literatur-, vaterländischen und Naturgeschichte; eine doppelte Dosis von Arithmetik; eine einfache vom freien Handzeichnen, Singen, Recitiren und Deklamiren; setze nach Belieben etwas Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch und Italienisch hinzu, mische dies Alles wohl untereinander, schüttle es des Tages mehrmals um und reiche theelöffelweise der Jugend davon in der Zeit von 7 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Zum Nachdenken während der freien Stunden kann man einige Pfund Privatarbeiten, Clavier- und Tanzunterricht, wie etwas Turnen, verordnen, die weibliche Jugend überdies mit Stricken, Nähen, Häkeln und Sticken kräftigen. Befolgst du diese Vorschrift genau und gewissenhaft, so hast du die Genugthuung, Kinder aufzuziehen, welche von Allem — etwas und doch wieder — nichts wissen, vorlaut sprechen, blaß, hohlängig, hohlwangig und klüger, wenigstens naseweiser, als ihre Eltern sind. Erst 14 Jahre alt, tragen die Knaben bereits Brillen auf der Nase und Cigarren im Munde; die Mädchen hingegen die Bleichsucht auf dem Antlitze, die Verkrümmung auf dem Rücken und den frühen Tod im Herzen. Probatum est.

Wie sollen die Mädchen sein?

Die Mädchen sollen sein wie die Blumen so rein und zart, — und nicht wie die Blumen: sie müssen die Schmetterlinge entfernt halten. — Die Mädchen sollen sein wie die Oblaten, und Geheimnisse bewahren, und nicht wieder wie die Oblaten: nicht in der Leute Mäuler kommen. — Die Mädchen sollen sein wie Aeolsharfen, so süß und lieblich, und nicht wieder wie Aeolsharfen, sich so viel Wind vormachen zu lassen. — Die Mädchen sollen sein wie die Sonne, so einzig, — und wiederum nicht wie die Sonne: sie sollen Morgens und Abends nicht erröthen. — Die Mädchen sollen sein wie der Mond, der Liebe zugethan, — und wiederum nicht wie der Mond, der fast alle Tage von der rechten Bahn abweicht. — Die Mädchen sollen sein wie die Sterne, so erhaben und doch so mild, — und wiederum nicht wie die Sterne: sie sollen nicht allen Leuten zublicken. — Die Mädchen sollen sein wie die Kirche, so ehrgebietend, — und wiederum nicht wie die Kirche: sie sollen nicht mit allen Glocken zur Anbetung einladen. — Die Mädchen sollen sein wie die Trauben, so voll sanften Geistes, — und wiederum nicht wie die Trauben, an denen die lustigen Vögel naschen.

Waffen des Weibes.

Drei edle Waffen hat das Weib. — Gegen das grobe Geschütz überraschender Angriffe: weiblichen Stolz; gegen das Schlafpulver der Verführung: männliche Kraft; gegen die Lockspeise der Sinnlichkeit: kindliches Gebet.